

Unbürokratische Soforthilfe für den ganzen fränkischen Raum

Frankenpartei will bei Wahlen 2013 antreten – Erste Bezirksversammlung

BAYREUTH

Von Stephan Herbert Fuchs

Die vor rund einem Jahr gegründete Partei für Franken sieht Oberfranken als den großen Verlierer der Landespolitik. Es sei längst fünf vor zwölf, sagte der Bezirksvorsitzende Peter Böswald aus Bad Steben bei der ersten oberfränkischen Bezirksversammlung in Bayreuth.

Die massive Bevorzugung Oberbayerns, sowohl wirtschaftlich, kulturell als auch bildungspolitisch, habe längst zu einer Völkerwanderung innerhalb Bayerns zum Nachteil Frankens geführt. Die Partei für Franken fordere deshalb unbürokratische Sofortmaßnahmen für den gesamten fränkischen Raum, damit die öffentlichen Kassen schnellstens saniert werden, sich neue Unternehmen ansiedeln und eine bessere Bildungslandschaft geschaffen werde. Es könne nicht angehen, dass hierzulande die Straßen kaputt seien, den Gemeinden das Wasser bis zum Hals stehe und sie mit ihren Schulden auch noch den Ausgleich für die neuen Bundesländer mitfinanzieren müssten, so Böswald.

Achtungserfolg

Bei der Bezirksversammlung klagte der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Löblein aus Heinersreuth über eine schleppende Mitgliederentwicklung. Dennoch habe die neue Partei

nur ein Jahr nach ihrer Gründung bereits rund 200 Mitglieder aus allen drei fränkischen Regierungsbezirken, 70 davon in Oberfranken. Festes Ziel sei es, im Jahr 2013 sowohl bei den Bezirkstags- als auch bei den Landtagswahlen anzutreten. Bereits im Februar des kommenden Jahres werde der Landesvorsitzende Robert Gattenlöhner aus Roth bei Nürnberg in seiner Heimatstadt für das Bürgermeisteramt kandidieren. Illusionen über den Ausgang der Wahl mache er sich nicht, sagte Gattenlöhner,

„Wir sehen keinen Bezug zu Franken, das Logo ist nur peinlich.“

**Vorsitzender
Peter Böswald zum
neuen Oberfrankenlogo**

doch sei ein Achtungserfolg nicht ausgeschlossen, da der bisherige Amtsinhaber nicht mehr antrete. Die Wahl sei außerdem eine hervorragende Möglichkeit, die Partei bekannt zu machen und um neue Mitglieder zu werben.

Einen ersten Erfolg kann die Partei für Franken bereits auf ihrem Konto verbuchen: Nachdem in Nordhalben im Frankenwald der letzte Lebensmittelmarkt geschlossen wurde, konnte das Geschäft als Dorfladen nach dem Genossenschaftsmodell

wieder belebt werden. Die Partei für Franken habe dabei den ersten Genossenschaftsanteil gezeichnet, sagte Böswald. „Wir haben den Bürgern gezeigt, wir sind auf ihrer Seite und werden sie bei der Lösung ihrer Probleme auch weiterhin begleiten“, so der Vorsitzende.

Metropolregion Franken

Zu den Forderungen der neuen fränkischen Partei gehören unter anderem die Ansiedlung einer Fachhochschule in Marktredwitz beziehungsweise in Selb, die lückenlose Breitbandversorgung für das schnelle Internet sowie die Stärkung der Metropolregion Nürnberg, die in Metropolregion Franken umbenannt werden sollte.

Kritik übte Vorsitzender Böswald auch am neuen Oberfranken-Logo. „Wir sehen keinen Bezug zu Franken, das Logo ist nur peinlich“, sagte der Vorsitzende. Im Mittelpunkt der Kritik steht dabei die Realisierung durch eine Berliner Agentur. Es gebe in der Region genügend Firmen, die mit oberfränkischer Mentalität und Lebensart vertraut gewesen wären und die ein derartiges Logo besser realisiert hätten.

Ziel der Partei ist es, „Franken nach vorne zu bringen“ und für „mehr Norden und weniger Süden“ einzutreten. Im Gegensatz zum Fränkischen Bund will die Frankenpartei aber nicht für ein eigenes Bundesland eintreten.